

Einführung des neuen Presbyteriums 10. Januar 2021

Orgelvorspiel

Gemeinsames Glaubensbekenntnis

Ansprache Karl Fried Strohmaier (stellvertr. Vorsitzender des alten Presbyteriums) in freien Worten

Staffelstabaktion zwischen altem und neuem Presbyteriums

Orgelstück

Ansprache

Wo her kommt das eigentlich, dass über die Jahrtausende der Geschichte des Christentums immer wieder das passieren soll, was heute Morgen hier geschieht: dass presbyteroi, Älteste in ihr Amt eingeführt werden? Und für was erbitten wir heute den Segen Gottes?

Weil es Gott gefallen hat, Mensch zu werden. Und dieser Mensch wieder Menschen brauchte

Lesung Markus 3, 13-15

Jesus stieg auf einen Berg und rief die zu sich, die er erwählt hatte, und sie kamen zu ihm. Und er setzte zwölf ein, die er bei sich haben und die er dann aussenden wollte, damit sie predigten und mit seiner Vollmacht Dämonen austrieben.

Und es wurden immer mehr Menschen, die sich zu Jesus bekannten. Deshalb reichten zwölf nicht mehr.

Lesung Lukas 10,1 ff.

Danach suchte der Herr 72 andere aus und sandte sie zu zweit voraus in alle Städte und Ortschaften, in die er selbst gehen wollte. Er sagte zu ihnen: die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden. Geht! Wenn ihr in eine Stadt kommt und man euch aufnimmt, so esst, was man euch vorsetzt. Wenn ihr aber in eine Stadt kommt, in der man euch nicht aufnimmt, dann stellt euch auf die Straße und ruft: selbst den Staub eurer Stadt, der an unseren Füßen klebt, lassen wir euch zurück.

Kommt bekannt vor heute: schon damals: es gibt nur wenige Arbeiter und sie werden keineswegs überall freundlich aufgenommen und angenommen.

Und: aber: die Ernte bleibt.

Jesus war tot. Nun lag alle Last, alle Freude auf den Schultern der 12, der 72. Und die Menschen wurden mehr und mehr, weil sich das Christentum ausbreitete über die Grenzen des Landes des Anfangs

Lesung Apostelgeschichte 14,23

in jeder Gemeinde bestellten sie durch Handauflegen Älteste und empfahlen sie mit Gebet und Fasten dem Herrn, an denen sie nun glaubten.

Diese Ältesten sollten Träume haben, Visionen, von dem, was eigentlich Sache ist, was sein sollte, so erzählt die Apostelgeschichte an ihrem Anfang. Aber schon damals war es so: Älteste, die das Amt des Vorstehers versahen verdienen doppelte Anerkennung. Und da gab es also wohl auch schon zur Frühzeit die Tatsache, dass Anerkennung ausblieb. Der Auftrag musste also noch mal präzisiert werden, richtig gestellt werden, weil wohl manches falsch lief, wie das so menschlich ist.

Lesung 1. Petrus 5,2 ff

Sorgt als Hirten für die euch anvertraute Herde Gottes, nicht aus Zwang, sondern freiwillig, wie Gott es will. Auch nicht aus Gewinnsucht, sondern aus Neigung. Seid nicht Beherrscher eurer Gemeinden, sondern Vorbilder für die Herde!

Weil die Christen immer mehr wurden brauchte es den Menschen für die Menschen. Im Laufe der Kirchengeschichte wurde das erkannt und diesem Amt besondere Wichtigkeit, Würde und Ehre verliehen. Presbyter wurden als Priester angesehen, bevollmächtigt ermächtigte Garanten der biblischen Überlieferung.

Jetzt ist vielleicht manchem unserer neu gewählten PresbyterInnen ein bisschen mulmig: Ach du lieber Himmel, so ist das vorgesehen und gedacht. Zu viel der Ehre!

Aber keine Bange. Es gibt sie noch, die Menschen, die sich für die Arbeit im Weinberg des Herrn, für ihren Glauben in besonderer Verantwortung nehmen lassen in unserer Zeit und in Ihrer und unserer Gemeinde. Gott sei Dank, kann ich da nur sagen. Menschen, denen ihr Glaube wichtig ist, die etwas dafür tun wollen, dass es mit unserer Kirche, mit unserer Gemeinde weitergeht, weil sie denken: es muss doch weitergehen! Und viel wichtiger: weil sie das Gefühl haben: und es lohnt sich doch, auch wenn wir Christen und Christinnen eher das Problem haben sehr viel weniger zu werden.

Keine Bange leben neue PresbyterInnen: Sie fangen nicht bei null an. Viele von Ihnen kennen dieses Amt schon mit seinen Aufgaben, haben schon viel geleistet in den letzten sechs oder mehr Jahren.

Keine Angst liebe PresbyterInnen: nicht alles kann und soll auf einmal in Angriff genommen werden. Langsam reinkommen in dieses Amt und in diese Gruppe. Schön sachte, schön langsam und gründlich. Nur net hutele, wie man in Schwaben sagt. Wir haben zusammen eine große Verantwortung. Deshalb lasst uns aber einen genauso großen Glauben haben, zu dem wesentlich auch ein gerüttelt Maß an Gelassenheit gehört, wie es die folgende Geschichte erzählt.

Ein Weiser ging einmal über Land und sah einen Mann, der einen Johannisbrotbaum pflanzte. Er blieb bei ihm stehen und sah ihm zu und fragte: wann wird das Bäumchen wohl Früchte tragen? Der Mann erwiderte: in 70 Jahren.

Da sprach der Weise: du Tor! Denkst du in 70 Jahren noch zu leben und die Früchte deiner Arbeit zu genießen? Pflanze lieber einen Baum, der früher Früchte trägt, dass du dich ihrer erfreuest in deinem Leben.

Der Mann aber hatte sein Werk vollendet und sah freudig darauf, und er antwortete: Rabbi, als ich zur Welt kam, da fand ich Johannisbrotbäume und aß von Ihnen, ohne dass ich sie gepflanzt hatte, denn das hatten meine Väter getan. Habe ich nun genossen, wo ich nicht gearbeitet habe, so will ich einen Baum pflanzen für meine Kinder oder Enkel, dass sie davon genießen.

Amen

Verpflichtung der neuen PresbyterInnen

Am ersten Advent des Jahres 2020 wurden in unserer Gemeinde folgende Menschen in das Presbyterium gewählt: Wolfram Wagner, Marion Kiefer, Sascha Fey, Iris Peitz, Birgit Britz, Matthias Schwarz, Tanja Klaus.

In das erweiterte Presbyterium wurden gewählt:

Helga Neuschwander, Esther Seibert, Sabine Grützner, Ursel Lang, Sandra Bast, Bianca Bernd.

Wir wollen nun diese PresbyterInnen in ihr Amt einführen.

Verpflichtung

unsere Kirchenverfassung sagt im Paragraf 13 vom Presbyterium:

Presbyter und Pfarrer leiten zusammen die Kirchengemeinde. Sie tragen deshalb gemeinsam Verantwortung für die Verkündigung des Evangeliums in Wort und Sakrament, die Seelsorge, die christliche Unterweisung, die Diakonie und Mission sowie für die Einhaltung der kirchlichen Ordnung.

Zu den Aufgaben des Presbyteriums gehört insbesondere:

1. Für den Dienst der haupt,-neben und ehrenamtlichen Mitarbeiter in der Kirchengemeinde Sorge zu tragen,
2. Die Gemeindeglieder in allen Bereichen zu fördern,
3. Zur Aussprache über kirchliche Angelegenheiten und zur Pflege des kirchlichen Lebens Gemeindeversammlungen einzuberufen,
4. Für die Durchführung von Sammlungen zu sorgen,
5. Die Gemeindeglieder zu informieren,
6. Das Vermögen der Kirchengemeinde gewissenhaft zu verwalten,
7. Dafür zu sorgen, dass die Gebäude nebst Zubehör in gutem Zustand erhalten werden,
8. Das Pfarrwahlrecht der Kirchengemeinde nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen auszuüben,
9. Die Kirchengemeinde gerichtlich und außergerichtlich zu vertreten.

So frage ich euch:

wollt ihr dieses Amt in unserer Kirchengemeinde führen gemäß dem Evangelium wie es uns die heilige Schrift bezeugt, damit durch euren Dienst die Gemeinde wachse in allen Stücken zu dem hin, der das Haupt ist, Christus, so antwortet: ja mit Gottes Hilfe

Die Gewählten sagen laut: ja mit Gottes Hilfe

Segen

Gott, der allmächtige und barmherzige, Vater, Sohn und Heiliger Geist, segne euren Dienst und erhalte euch seiner Gnade.

Amen

Gebet

Guter Gott

Die Ernte in deinem Weinberg ist weiter groß. Und Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen dafür zu finden war und ist nicht leicht. Umso mehr freuen wir uns alle so, dass doch immer wieder Menschen bereit sind, sich in der Nachfolge Christi in besonderer Weise in die Verantwortung nehmen zu lassen. Wir danken dir und diesen Menschen sehr. Es wird keine leichte Aufgabe sein. Wie es um deine Gemeinden hier auf Erden steht, das weißt du. Aber es ist der Sache wert, dass dennoch des Glaubens zu sagen und zu leben. Kleingeisterei, Anspruchsdenken und leider immer weniger Gemeinschaftssinn werden uns begegnen. Gib Ohren zu hören, Augen zu sehen und den Verstand und das Gefühl, dem angemessen zu begegnen. Auch mal nein zu sagen, einen Konflikt um der Sache willen konstruktiv auszutragen.

Gib uns Mut und genauso große Gelassenheit, die Aufgaben anzugehen. Segne uns auf dem Weg, den wir jetzt gemeinsam gehen, dass uns das wir immer wieder spüren: ja, es lohnt sich für dich vor den Menschen einzustehen und einzutreten und sie für dich zu gewinnen.

Wir können es nur anbieten. Ob die Menschen dieses Angebot annehmen, das liegt in ihrer und in deiner Hand.

Amen

Vaterunser

Segen

Der Vater segne dich. Er tat's schon immer.

Der Sohn, er gehe mit. Er war doch gestern schon dabei.

Der Geist belebe dich ganz neu. Er will's doch gar nicht anders.

Amen

Orgelnachspiel